Vereine hoffen auf Hallen am Stadtrand

Am 25. September wird in Biel über den Bau eines neuen Sportkomplexes abgestimmt. Der Bedarf an zusätzlichen Hallen ist ausgewiesen – doch wie viel darf das kosten?

Bernhard Rentsch/lsg

So soll der Sportkomplex einmal aussehen, der zwischen Swiss Tennis und Tissot Arena geplant ist. Visualisierung: zvg

Biel will einen weiteren Schritt in Richtung regionales und sogar nationales Sportzentrum machen. Stadtpräsident Erich Fehr (SP) preist Biel immer wieder gerne als «Sportstadt» an. Tatsächlich ist das Bözingenfeld mit der Tissot Arena, den grosszügigen Anlagen von Swiss Tennis und der neuen Leichtathletikanlage Längfeld bereits ein bekannter Flecken auf der schweizerischen Sportkarte. Mit der Ansiedlung des Inlinezentrums, einer Kletteranlage für die Profis sowie einer Halle für Turnen auf Spitzen- wie auf Breitensportniveau soll die Palette jetzt erweitert werden: Am 25. September wird in Biel über 26,6 Millionen Franken für den Bau einer Multisportanlage abgestimmt.

Die Geschichte der Multisporthalle oder deren Inline-Vorgängerprojekte ist aktueller denn je, wurzelt aber auf einer langen Vergangenheit. Die Bienne Seelanders eroberten Ende der 80er-Jahre im Sog der Eishockeyerfolge des EHC Biel die Stadt. Nationale und internationale Erfolge der Hockeyspieler auf Rollschuhen sorgten für einen Boom. Die Abspaltung und Neugründung der Bienne Skater 90 sorgten in der Folge für einigen Wirbel, aber auch für eine gesunde sportliche Konkurrenz.

Geblieben ist von Anfang an die Sorge um eine geeignete Logistik. Die Anlagen im Mettmoos, von beiden Vereinen genutzt, halten punkto Infrastruktur längst nicht mehr mit. National und international entwickelte sich Inlinehockey zur Hallensportart – in Biel wird weiter unter freiem Himmel gespielt. Die Opposition der Anwohnerinnen und Anwohner der viel genutzten Sportanlagen mitten in einem Wohnquartier wuchs parallel zur Grösse und Bedeutung der Vereine.

Ersatz für RG-Halle

Bereits der langjährige Sportamtsleiter Jean-Pierre von Känel war sehr aktiv, unter Etienne Dagon wurde das überdachte Inlineprojekt im Bözingenfeld konkretisiert. An politischer Unterstützung von Cédric Némitz (PSR) und aktuell von Glenda Gonzalez Bassi (PSR) fehlte es nicht. Es war denn auch Cédric Némitz, der das Projekt immer grösser werden liess: Aus einer zweckmässigen überdachten Lösung für die Inliner wurde in der Planung schnell ein neuer, riesiger Multisportkomplex.

Bei der Partnersuche fand sich Biel rasch mit dem Schweizerischen Turnverband (STV), der ein nationales Zentrum für die olympische Sportart Rhythmische Gymnastik (RG) suchte. Diese Verlobung platzte in der Folge, als die RG beim Turnverband nach diversen Skandalen und Krisen zurückgestuft wurde. Ersatz fand man beim Schweizer Alpen-Club (SAC), der für seine Spitzenathletinnen und Spitzenathleten ein nationales Zentrum plante, sowie erneut im Turnsport – der Kunstturnverband Bern prüfte die Verlegung des Zentrums von Bern nach Biel und kam zu einem positiven Entschluss.

«Fit für Neuerungen»

«Für uns ist das aktuelle Projekt der Idealfall», sagt Martin Perrot und hofft im Namen der Inliner auf einen Abschluss einer scheinbar unendlichen Infrastrukturplanerei. Der Sport-, Immobilien- und Projektleitungsexperte, der selbst in beiden Bieler Vereinen spielte, ist mandatiert, das Projekt zu begleiten. «Für unseren Sport und für die Vereine ist die Abstimmung entscheidend, auch wenn die künftige Miete zu einer neuen Herausforderung wird.» Ein Ja würde grosse Perspektiven im nationalen oder sogar internationalen Spielbetrieb eröffnen. «Inline wird heute indoor gespielt. Die Multisporthallen mit allen zusätzlichen Räumlichkeiten lassen uns von internationalen Turnieren träumen.» Ausserdem besteht so die Möglichkeit, Nationalkader in Biel trainieren zu lassen.

Und wie steht es um die Rivalitäten unter den Vereinen Bienne Seelanders und Bienne Skater 90? Perrot: «Emotionen sind noch da – aber das Projekt führt uns nahe zusammen.» Der Entscheid zur Fusion der ersten Mannschaft sei soeben in beiden Vereinen auf der Traktandenliste – die Junioren spielen schon seit Jahren unter gemeinsamen Farben. «Wir sind fit für die Neuerungen.» Martin Perrot ist auch überzeugt, dass die Fusion auf der ganzen Vereinsstufe nur noch eine Frage der Zeit sei. Eine solche hat denn auch die Bieler Politik unmissverständlich gefordert, um die Nutzung der neuen Infrastruktur zu vereinfachen.

Neue Olympia-Sportart

Neu in Biel angesiedelt werden soll das Thema Leistungssport im Sportklettern. SAC-Geschäftsführer Daniel Marbacher zum Bedarf an einem separaten Leistungszentrum für den Spitzensport: «Die Mitnutzung der kommerziellen Sportkletterhallen ist oft nicht ideal. Zum einen stören die Athletinnen und Athleten den Betrieb für die kommerzielle Nutzung. Zum andern sind die Routen, die für durchschnittliche Kletterinnen und Kletterer installiert sind, für die Spitzenathletinnen und Spitzenathleten schlicht zu einfach.» Umgekehrt sind die Routen, welche für Topathletinnen und Topathleten geschraubt werden, für durchschnittliche Kletterinnen und Kletterer viel zu schwierig.

Sportklettern ist seit 2021 olympisch und innerhalb des SAC eine stark boomende Sportart. Mittlerweile gibt es gar einige Profis, die sich ausschliesslich ihrem Sport widmen können. «Für die rund 40 Spitzensportlerinnen und Profis ist die Investition in Biel eine Investition in ihren Beruf.» Marbacher ist sicher, dass sich viele von ihnen früher oder später auch privat in Biel und in der Region ansiedeln, da sie hier mit der Nähe zu Magglingen ideale Bedingungen finden.

Turnen zügelt nach Biel

Der «jüngste» Partner ist der Verein Turnzentrum Bern, vertreten durch dessen Präsidenten Reto Marthaler. Seit 15 Jahren ist er im Auftrag des Kunstturnverbandes Kanton Bern und des Grossvereins BTV Bern daran, in Bern eine Infrastruktur für das Turnen zu finden. «Es lagen sicher 15 Projekte auf dem Tisch», aber keines sei umsetzbar gewesen. «Dass wir nun auf Anfrage der Stadt Biel zu einer derart optimalen Infrastruktur kommen, ist ein Glücksfall.» In Biel ist gemäss Marthaler ein Leistungszentrum für Turnerinnen und Turner ab dem Nachwuchsalter (acht bis neun Jahre) vorgesehen.

Dass der Schweizerische Turnverband die Halle während der bevorstehenden Renovation der Jubiläumshalle in Magglingen temporär mitnutzen wolle, sei eine erwünschte Anschubfinanzierung. «Letztlich glauben wir aber daran, dass sich ein Turnzentrum, das auch von Vereinen im Breitensport genutzt werden kann, rechnet.» Denn finanziell sei das Turnzentrum eine Herausforderung. Allerdings: «Mit Angeboten für die ganz Kleinen im Krabbel-Gym und Kids-Gym kann auch in Biel und im Seeland eine ganz neue Turngeneration heranwachsen. Es ist auch ein tolles Projekt für alle Kinder in der Region.»

Kaum Widerstand aus der Politik

Im Bieler Parlament regte sich gegen das Projekt kaum Widerstand. Für die Parteien war allerdings nicht die potenzielle Nutzung durch die Vereine das alles entscheidende Argument, um die knapp 27 Millionen Franken zu genehmigen. Im Zentrum stand vielmehr der Schulsport. Indem das Sport-Kultur-Studium ins Bözingenfeld gezügelt wird, sollen die Multisporthallen drei Sporthallen im Stadtzentrum freispielen. Die Absicht ist klar: Im Industriegebiet bauen kommt billiger als im Stadtzentrum – zudem sind die Landreserven grösser. Für die Bieler Parteien ist klar: Der Bedarf an Turnhallen ist gross und muss abgedeckt werden. Gleichzeitig macht die Stadt etwas für die Vereine und positioniert sich als «Sportstadt». Einzig die EDU stellt sich geschlossen gegen das Projekt – aufgrund der hohen Kosten. Die Grünen und die FDP haben Stimmfreigabe beschlossen. Bei den Grünen hat dieser Entscheid ebenfalls mit den Kosten zu tun: Mit dem Sparkpaket «Substance 2030» vor Augen stelle sich die Frage, ob die Millionen-Investition in eine Halle wirklich oberste Priorität haben soll. Die Stadt habe in anderen Bereichen dringenden Bedarf, namentlich bei der Sanierung von Schulhäusern sowie beim Ausbau der Infrastruktur für den Langsamverkehr.

Die Grünliberalen hingegen haben keine Parole gefasst. Im Parlament hatte die Fraktion das Projekt jedoch mehrheitlich abgelehnt. Die GLP verwies auf die angeblich nicht eingehaltenen Vorgaben der Geschäftsprüfungskommission. Sie hatte ein Kostendach von 18 Millionen gesetzt. Dieses kann nur eingehalten werden, weil der Gemeinderat nebst den Subventionen von Bund und Kanton auch die voraussichtlichen Mieteinnahmen in den nächsten 30 Jahren mit der Investition verrechnet. Laut der GLP ein unzulässiges «Buebetrickli». *(haf/lsg)*

Giulia Steingruber tritt kürzer

Die frühere Spitzenkunstturnerin Giulia Steingruber ist beim Bieler Hallenprojekt aktuell nur noch am Rande involviert. Auf Nachfrage bestätigte die in Biel wohnhafte St. Gallerin, dass sich ihre berufliche Situation nach Karrierenende verändert habe: «Den Vertrag mit dem Verband Kunstturnen Bern haben wir in gegenseitigem Einvernehmen aufgelöst.» Dies, weil Steingruber es vorzog, sich im Auftrag einer Sportmarkektingagentur in internationalen Projekten zu engagieren. Die Umsetzung der Idee von «Giulias Turnwelt» in Biel wird somit ohne die prominente Namensgeberin geplant.

Die berufliche Veränderung sei aber keinesfalls ein Nein zum Projekt Multisporthalle. «Ich unterstütze, wo ich kann», betont Giulia Steingruber. Es sei sogar eine Option, später wieder verstärkt mitzuwirken, Biel bleibe aktuell ihr Lebensmittelpunkt. *(br)*